

# Literatur

Autor(en): **Hürlimann, Otto**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **52 (1973)**

Heft 12

PDF erstellt am: **23.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Literatur

### Ein Rufer in der Wüste

Paul Schmid-Ammann. Die Natur im religiösen Denken von Leonhard Ragaz. Verlag der Neuen religiös-sozialen Vereinigung, Zürich. 48 Seiten.

«Die Technik ist der Moloch geworden, der Himmel und Erde, Wasser und Luft beherrscht. Ihr ist kein geschichtlich geweihtes Alpental heilig, wenn es gilt, dort, vorgeblich im Dienste des Volksbedürfnisses, in Wirklichkeit im Dienste des Profites grosser Geldmächte, durch einen Staudamm die menschlichen Wohnstätten und die Fluren, die so lange die Weihe und den Segen der menschlichen Arbeit erfuhren, zu ersäufen. Ihr ist nichts heilig ausser dem, was in der Bibel das am wenigsten Heilige ist, das Geld als Profit. Um von den Orgien, die sie im Kriege feiert, zu schweigen! Wir haben ganz allgemein die heilige Scheu vor der Natur verloren, der Bauer nicht weniger als der Städter. Wir beuten die Natur aus, vergewaltigen sie, zerstören sie in unserer gottlosen Gier und Brutalität – und werden dafür, wenn keine Wandlung eintritt, mit dem Tode und Untergang bezahlen.»

Als diese Worte zu Papier gebracht wurden, da wusste man noch nichts von Luftverpestung, von Grundwasserverschmutzung, von absterbenden Seen, von Bleiablagerung auf dem Salat, von dem Siechtum bringenden Quecksilbergehalt des Thonfisches, der einem zum Abendessen serviert wird. Das ganze heute aktuelle Problem der Umweltverschmutzung, des Raubbaus an der Natur, harrte erst noch seiner Entdeckung. Einer hat diesen ganzen Fragenkomplex vorweggenommen: Leonhard Ragaz, und dies zu einer Zeit, da auch von Sozialisten nichts heiliger gehalten wurde als der «technische Fortschritt» und dessen Unvermeidlichkeit und Unaufhaltsamkeit «zum Wohle des Menschen».

Der diese prophetischen Worte zu Papier gebracht hat, war kein Fachgelehrter, der über den Sauerstoffgehalt der Luft oder der Gewässer Bescheid gewusst hätte. Es war der religiös-soziale Denker und Theologe Leonhard Ragaz, der zeit seines Lebens geblieben ist, was er von Jugend auf war: ein mit der Natur aufs engste verbundener Bündner Bergbauernsohn, der zeit seines Lebens die Natur als eine lebendige Schöpfung des lebendigen Gottes verstand, an der sich der Mensch nicht ungestraft vergreift und deren Missbrauch sich an dem Menschen selber rächen wird.

Natur ist für Ragaz Schöpfung, lebendige, stets weitergehende Schöpfung, die in Fesseln zu schlagen eine gefährliche Sache ist: Die Technisierung der Welt wird für ihn allmählich zum grossen Problem, zu der grossen Gefahr, der allerdings nicht mit einem simplifizierenden «Retour à la nature» zu begegnen ist: «Was das Problem der Technik im allgemeinen betrifft, so ist es schwierig und selbstverständlich nicht durch eine einfache Rückkehr zu früheren Zuständen zu lösen. Notwendig ist bloss, dass wir auf dem heutigen Wege innehalten und uns fragen, ob wirklich die

Technisierung des Lebens ohne weiteres den Gewinn bedeutet, den viele als selbstverständlich betrachten . . . Von der technischen Besessenheit sollten wir auf alle Fälle loskommen.»

Dies ist nur ein einzelner Aspekt der die Natur oder die Schöpfung betreffenden Gedankenwelt, die Paul Schmid-Ammann aus dem umfangreichen Schriftenwerk von Leonhard Ragaz zusammengestellt hat. Es ist zugleich ein Beweis, auf welchen Irrweg uns gerade die «fortschrittsbewussten» Elemente, nicht zuletzt die einer vermeintlichen «Linken», geführt haben, die meinten, mit einem überlegenen Lächeln über die «veralteten» Vorstellungen dieses grossen Mahners mit dem wahrhaft prophetischen Blick hinweggehen zu können. Er war zu seiner Zeit ein Rufer in der Wüste. Heute beginnen wir zu merken, dass wir mit unserer technischen Besessenheit, mit unserem Aberglauben an die allmächtige Technik die Welt in eine Wüste zu verwandeln im Begriffe sind, in der uns allen der Untergang droht.

Paul Schmid-Ammann kommt das Verdienst zu, uns an diesem mit grossem Fleiss erarbeiteten Beispiel vor Augen zu führen, dass es gerade nicht die allgemein anerkannten und verehrten Götzen eines Zeitalters sind, welche die Welt aus der Katastrophe führen. In bezug auf die Technik beginnen die Menschen dies als gemacht einzusehen. Vielleicht hilft ihnen diese Schrift, auch über andere, noch modernere Götzen unserer Welt sich ihre eigenen Gedanken zu machen und nach den wirklichen Werten zu fragen.

Otto Hürlimann

### **Zwingli-Kalender 1974**

56. Jahrgang, herausgegeben von Hans Schmutz. 112 Seiten, zahlreiche Zeichnungen von Erich Behrendt und 8 Linolschnitte von Kobi Baumgartner. Kartoniert Fr. 3.50. Friedrich Reinhardt Verlag, Basel.

Die Ausgabe 1974 wurde unter das Leitwort gestellt: «Heil denen, die Frieden wirken! Denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.»

Es geht darum, glaubwürdig über den Frieden zu schreiben und auszusprechen, was Frieden ist, welches seine Voraussetzungen sind und wie er bewahrt werden kann. Alle reden heute vom Frieden. Die Welt ruft nach dem Frieden. Frieden ist in der Tat zu einer «Frage des Überlebens» geworden.

Nach grundsätzlichen Beiträgen über den im Alten Testament verkündeten und durch Christus unter uns gebrachten und erwirkten Frieden Gottes finden sich eine Reihe von Aufsätzen, die an konkreten Beispielen darzulegen versuchen, was es heisst, diesen wirklichen Frieden in den Lebensverhältnissen, mitten in der Friedlosigkeit der Welt, zur Geltung zu bringen.